

Studie über die Verwendbarkeit
der Häuserzählungen des 15. Jahrhunderts
zur Bestimmung der Seelenzahl

Von MANFRED STRAKA

In der Festschrift für Hans Pirchegger hat unser verehrter Jubilar durch eine Arbeit über die geschichtliche Statistik der steirischen Dorfgemeinden¹, in der er seinerseits an eine Arbeit Pircheggers über die steirischen Städte und Märkte in der Sieger-Festschrift anknüpft², sein Interesse für die Erforschung der steirischen Bevölkerungszahlen in früheren Jahrhunderten bekundet. Mir war es nun vergönnt, unter steter Förderung durch die beiden verehrten Lehrer, dieses Werk weiter zu verfolgen und in einigen Arbeiten, die alle unter der Obhut unseres Jubilars erscheinen konnten, die Bevölkerung der Steiermark über die Seelenzählungen von 1782, 1754, und über die Kommunikantenzählungen zurück bis zum Beginn der Neuzeit zu verfolgen³. Hier verlassen uns diese Quellen aber gerade an einer Schwelle, die für die steirische Geschichte von höchster Bedeutung ist. Liegt doch unmittelbar davor in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts jene Zeit, in der die steirische Bevölkerung durch Türkeneinfälle, Pest, Heuschrecken und Hungersnot zu leiden hatte wie niemals sonst in der an Heimsuchungen aller Art so reichen Geschichte unseres Landes. Über das Ausmaß der Verheerungen aber können wir nur Vermutungen anstellen, deren Wahrheitswert sich nicht überprüfen läßt. Deshalb wäre es von ganz besonderer Bedeutung, wenn es uns gelänge, für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts Quellen zu er-

¹ F. Tremel, Beiträge zu einer geschichtlichen Statistik der steirischen Dorfgemeinden. ZHV. XLVI, Pirchegger-Festschrift, Graz 1955, S. 216—234.

² H. Pirchegger, Beiträge zu einer geschichtlichen Statistik der steirischen Städte und Märkte. Zur Geographie der deutschen Alpen, Robert-Sieger-Festschrift, Wien 1924, S. 146—160.

³ Die Pfarrenzählung des Jahres 1782 in der Steiermark. Beiträge zur Erforschung steiermärkischer Geschichtsquellen. Neue Folge XVI. Heft, Graz 1961. — Die Seelenzählung des Jahres 1754 in der Steiermark. ZHV. LI, Graz 1960, S. 95—117. — Die Bevölkerungsentwicklung der Steiermark auf Grund der Kommunikantenzählungen. ZHV. LII, Graz 1961, S. 3—53. — Die Bevölkerungsentwicklung im Raume von Groß-Graz. ZHV. XLVIII, Graz 1957, S. 22—60.

schließen, aus denen wir Rückschlüsse auf die Bevölkerungsmenge jener Zeit anstellen könnten.

Für das 16. Jahrhundert besitzen wir noch in den Leibsteuerverzeichnissen, besonders denen von 1527 und 1568, eine noch kaum erschlossene Quelle zur Bevölkerungserfassung, worauf Franz Pichler hingewiesen hat⁴, für die Zeit davor fehlen aber Unterlagen, die sich auf die Menschen direkt beziehen, für größere Räume vollkommen. Daher liegt die Verlockung nahe, sich der Häuserzählungen zu bedienen, die in Urbaren und Marchfutterverzeichnissen angeführt sind. Diese aber sind nach Herrschaften gegliedert und geben selten einen klar umrissenen Bereich vollständig wieder. So fällt unser Augenmerk auf zwei andere Quellen:

Im Landesarchiv liegt eine von Anton Mell 1891 verfaßte und von Hans Pirchegger durchgesehene Abschrift einiger Feuerstättenverzeichnisse, die 1445 pfarrenweise angelegt wurden⁵. Das Original dieses Fragmentes, das sich im Stadtarchiv zu Wiener Neustadt befand, konnte ich allerdings dort nicht auffinden. Die Zahlen wurden von Josef Zahn bereits in seinem Ortsnamenbuch verwendet⁶. Die Zählung enthält immerhin 81 Pfarren aus allen Teilen des Landes, aus dem oberen Murtal 29, dem Mürztal 6, den Großteil, nämlich 30 Pfarren der Weststeiermark, 7 der Oststeiermark und 9 des Unterlandes; insgesamt ein gutes Drittel des heutigen Bundeslandes. Die Angaben sind aber sehr ungleichmäßig. Manchmal sind alle Höfe namentlich angeführt, im Süden die Summe für jedes Dorf, im Oberland meist nur für die ganze Pfarre. Manchmal werden nur die „besseren Güter“ gezählt, manchmal aber selbst die Herberger, zumeist heißt es „Feuerstätten“ oder „Häuser“⁷.

Pirchegger verwies mich außerdem auf das Seckauer Zehentbuch von 1406 im Diözesanarchiv⁸. Es enthält ein Verzeichnis der Höfe, Huben und Hofstätten für den südlichen Teil der Ost- und Weststeiermark, zumeist nach Pfarren geordnet, soweit sie nach Seckau zehentpflichtig waren.

Um diese beiden Quellen verwenden zu können, waren zwei Fragen zu klären: Erstens: Enthalten die Verzeichnisse alle Wohnstätten, also die Summe aller Häuser oder nur einen Teil? Für 1445 ist die Frage oben schon beantwortet; es ist verschieden. Wo Feuerstätten oder Häu-

⁴ F. Pichler, *Landschaftliche Steuerregister des 16. Jahrhunderts*. Mitt. des Stmk. LA. 8, Graz 1958, S. 38–85.

⁵ LA. Hs. 1314.

⁶ Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter, Wien 1893. Unter der Abkürzung: 1445 — WN.

⁷ Vgl. H. Pirchegger, *Geschichte der Steiermark II*, Graz 1931, S. 119, Anm. 10 a.

⁸ Liber decimarum Bladi et vini 1406. Diözesan-Arch. XIX — C — 25.

ser angegeben sind, dürfen wir es vermuten. Für 1406 sind nur Bauern gezählt, die Bürger der Märkte fehlen, ebenso Keuschler und Weingartenhäuser, soweit es erstere schon gegeben hat. Außerdem wurde der Zehent oft weitervergeben, so daß nicht alle Bauern erfaßt sein müssen. Das ist aber häufig im Verzeichnis vermerkt, so daß die Lücken zum Teil feststellbar sind.

Zweitens: Wie kann ich von der Häuserzahl auf die Bevölkerung schließen? Darf ich moderne Werte, etwa die Volkszählung 1951, verwenden? Auch die Pfarrenzählung 1782 gibt Familien und Seelen gesondert an. 1754 können wir für die neun Pfarren der Diözese Seckau in Obersteiermark mit Hilfe der Häuserzählung die beiden Zahlengruppen gegenüberstellen, ebenso in der Gesamtsumme für das Herzogtum. Es gibt aber auch eine frühere Quelle in den schon genannten Leibsteuerverzeichnissen. Für 1527 und 1568 geben sie häufig ein vollständiges Namensverzeichnis aller Einwohner über 12 Jahre nach Wohnstätten⁹.

Um nun die Frage nach der Verwendbarkeit der Häuserzahlen zur Feststellung der Bevölkerung wirklich beantworten zu können, habe ich vier Pfarren der südlichen Oststeiermark, nämlich St. Georgen an der Stiefing, Heiligenkreuz am Waasen, Kirchbach mit St. Stefan im Rosental und Wolfsberg, die zusammen die Urpfarre St. Georgen ergeben, genauer untersucht.

Im Verzeichnis 1406 sind diese Pfarren sehr ausführlich angegeben. Bei St. Georgen sind 40 Dörfer und Weiler genannt, hinter jedem die Zahl der Höfe, Huben und Hofstätten. Die meisten Namen lassen sich unschwer erkennen, einige wenige kommen heute nicht mehr vor. Da die Reihenfolge nach der örtlichen Lage in der Pfarre vorgenommen wurde, kann man auf der Spezialkarte erschließen, wo ein solcher Name zu lokalisieren ist¹⁰. Es fehlt kein wesentlicher Ort. Bei Rohr in der KG Haslach steht aber keine Hubenzahl. Außerdem ist „Größen-Velteis“ = Groß-Felgitsch¹¹ mit 18 Huben ausgewiesen, das 1782 zur Pfarre Heiligenkreuz am Waasen gehörte¹². Hier bekommt unsere Anschauung, daß sich der Umfang der Pfarren von 1500 bis 1782 kaum geändert habe, einen ersten Stoß. In dieser Studie wird Felgitsch bei Heiligenkreuz mitgezählt, um die Vergleichbarkeit nicht zu stören, denn Klein-Felgitsch und Göttau finden wir auch 1406 schon bei Heiligenkreuz.

⁹ F. Pichler, a. a. O., S. 40 und 43.

¹⁰ Für alle vier Pfarren vgl. Österr. Spezialkarte 1:50.000, Blätter 164 Graz, 165 Weiz, 190 Leibnitz, 191 Kirchbach in Steiermark.

¹¹ J. Zahn, Ortsnamenbuch, S. 179.

¹² H. Pirchegger, Erläuterungen zum Historischen Atlas der österr. Alpenländer, II. Abt./1, Wien 1940, S. 109.

Insgesamt umfaßt die Pfarre St. Georgen die neun Katastralgemeinden Allerheiligen, Badendorf, Feiting, Frannach, Hart, Haslach, Mitterlabill, Ragnitz und St. Georgen. Es sind 326 bewohnte Wohnstätten ausgewiesen. Wenn wir für Rohr anteilmäßig 6 Wohnstätten annehmen, ergibt es 332 Wohnstätten. Im Weiler Baldau der KG St. Georgen waren von 9 Huben 8 öd; in Besendorf der KG Feiting von 1 Hof und 7 Huben waren 3 Huben verödet. Legen wir die allgemein anerkannte Reihung 1 Hof = 2 Huben = 4 halbe Huben = 8 Hofstätten zugrunde¹³; ergibt das 332,75 Huben. Das erscheint sehr wenig, wenn man die Hube zu 15 ha annimmt¹⁴. Die Fläche der Pfarre St. Georgen betrug 7067 ha. Es liegen aber größere Waldflächen, wie das große und kleine Kreuzholz, im Osten der Pfarre und ausgedehnte Auen im Westen längs der Mur.

Außerdem waren wahrscheinlich die Huben eben nicht alle gleich groß. Sie wurden sicherlich nicht vermessen, sondern nur geschätzt. Und die Unterteilung der Huben geschah auch nicht gleichmäßig. So vermerkt das Verzeichnis in der Pfarre Gleisdorf bei Gamling: 2 Höf sind 3 Huben, bei Schotta heißt es: „8 Hofstett bringent leicht 4 Hueben“, bei Kaltenbrunn: 4 Hofstett sind 2 Huben, bei Gleisdorf wieder sind 5 Hofstätten gleich 2 Huben. Die Hofstatt ist hier also auch anstelle einer halben Hube genommen, die selten angeführt wird. Dadurch aber würde die Summe bedeutend höher. Andererseits sind bei der KG Feiting, die 962 ha umfaßt, 63 Huben verzeichnet. Hier würde die Rechnung fast auf den Hektar genau stimmen. Diese Katastralgemeinde liegt aber auch mitten im Stiefingtal, ohne große Waldflächen. Mit der Hube als Flächenmaß kann also der Nachweis der Vollständigkeit nicht erbracht werden.

Bei der Pfarre Heiligenkreuz am Waasen fehlt Groß-Felgitsch, das wir bei St. Georgen schon gefunden haben, aber auch die westlich davon gelegene KG St. Ulrich und Wutschdorf. Beide haben offenbar 1406 noch zur Pfarre Hausmannstätten, der späteren Pfarre Fernitz, gehört¹⁵. Diese Pfarre aber ist im Zehentbuch nicht enthalten, sondern nur die Filiale Vasoldsberg. Die beiden nördlichen Weiler der KG Wutschdorf, Rosenthal und Lichtenwiesen (1406: Hechtenwisen), sind aber verzeichnet. So ist zweifellos die Pfarre Heiligenkreuz erst später um das Dorf Groß-Felgitsch von St. Georgen, die KG St. Ulrich und den südlichen Teil der KG Wutschdorf von Hausmannstätten vergrößert worden.

Sonst sind 23 Dörfer mit 2 Höfen, 221 Huben und 31 Hofstätten ausgewiesen. In Michelbach der KG Empersdorf waren von 12 Huben 5 ver-

ödet. Außer den schon genannten Dörfern fehlt noch Kittenbach der KG Pirching an der Grenze zur Pfarre Kirchbach, das aber auch dort nicht vorkommt. Bei Prosdorf (1406: Proskersdorf) der KG Heiligenkreuz ist keine Hubenzahl vermerkt. Andererseits konnte ich den Ort Kämatenräwt, der vor Mirsdorf mit 6 Hofstätten genannt ist, nicht identifizieren.

Insgesamt umfaßte die Pfarre Heiligenkreuz am Waasen 1782 die 9 Katastralgemeinden Edelsgrub, Edelstauden, Empersdorf, Felgitsch, Heiligenkreuz am Waasen, Pirching, Rettenbach, St. Ulrich und Wutschdorf. Wenn wir die Häuserzahl von Groß-Felgitsch hinzurechnen und für die fehlenden Dörfer anteilmäßig schätzen, erhalten wir 303 Wohnstätten in der Pfarre. Die Gesamtfläche der Pfarre auf Huben umgerechnet ist mit 232 ohne die fehlenden Dörfer wieder viel zu klein, denn die Pfarrfläche betrug 7554 ha.

Zur Pfarre Kirchbach gehörten die Katastralgemeinden Kirchbach, Zerlach und Ziprein mit 4093 ha, zu St. Stefan im Rosental, das damals eine eigene Pfarre war, aber vom Pfarrer von Kirchbach mit versorgt wurde^{15a}, die Katastralgemeinden Krottendorf, St. Stefan und Trössengraben mit 2991 ha, zusammen 7084 ha. Es sind 32 Dörfer im Zehentbuch verzeichnet. Es fehlt kein wesentlicher Ort, doch fehlen bei Lichendorf und dem heute nicht mehr bestehenden Ort Mäwsenräwt¹⁶ der KG St. Stefan, sowie bei Gigging und Trössengraben, die zusammen die KG Trössengraben ausmachen, die Hubenzahlen. Es ist vermerkt, daß sie zu Kirchbach gehören, wo sie aber auch nicht aufscheinen. In Thollrath der KG Krottendorf waren von 18 Huben 7 verödet. Insgesamt sind in Kirchbach 152 Wohnstätten ausgewiesen, in St. Stefan 93, zusammen also 245, die wir für die fehlenden Orte anteilmäßig auf etwa 296 Wohnstätten erhöhen müssen. Die auf Huben umgerechnete Fläche ist mit 233, allerdings ohne die fehlenden Orte, wieder sehr klein. Nur die KG Krottendorf, die 38 Huben ausweist, hat auch 576 ha Fläche.

Die Pfarre Wolfsberg enthält 19 Katastralgemeinden, davon 13: Breitenfeld, Glojach, Hainsdorf, Lahndorf, Lappach, Maggau, Marchtring, Matzelsdorf, Mettersdorf, Schwarza, Unterlabill, Wolfsberg und Zehentsdorf in der Pfarre Wolfsberg und 6: Grasdorf, Hamet, Jagerberg, Jahrbach, Ungerndorf und Wetzelsdorf in der Filiale Jagerberg. 27 Dörfer sind im Verzeichnis enthalten, bei Mettersdorf und Wetzelsdorf fehlen aber die Hubenzahlen. Außerdem fehlen Jahrbach und Lappach ganz. Lappach liegt an der Grenze gegen die Pfarre St. Georgen, kommt dort

¹³ Vgl. H. Pirchegger, Geschichte der Steiermark I, Graz 1920, S. 411, Anm. 1.

¹⁴ Ebenda.

¹⁵ H. Pirchegger, Erläuterungen, S. 89.

^{15a} F. Posch, Geschichte des Marktes St. Stefan im Rosental, Graz 1954, S. 11.

¹⁶ Siehe Zahn, Ortsnamenbuch, unter Mewsenrewt, S. 336; — F. Posch, a. a. O., S. 8 und 15.

aber auch nicht vor und gehörte 1782 zu Wolfsberg¹⁷. Jahrbach könnte bei Wetzelsdorf gezählt sein, bei dem aber die Hubenangaben fehlen. Die Hubensumme der ausgewiesenen Orte ist mit 256, verglichen mit der Pfarrfläche von 7559 ha wieder sehr klein. Die Wohnstättensumme von Wolfsberg beträgt 211, von Jagerberg 57, zusammen 268, die wir mit den fehlenden Angaben auf 321 vergleichsmäßig erhöhen müssen.

Diese Angaben liefert uns das Zehentbuch. Von diesen 4 Pfarren erscheint nur Wolfsberg mit Jagerberg auch im Herdstättenverzeichnis von 1445 auf. Hier sind 24 Dörfer verzeichnet. Nur der ganz kleine Weiler Lenghaim (1406: 2 Huben), der nicht mehr zu identifizieren ist¹⁸, der 1406 angegebene Hof zu Wisein der KG Schwarzau und der Hof zu Reisach, heute Reisachberg, der KG Ungerndorf, sind gegenüber 1406 nicht gesondert ausgewiesen. Lappach fehlt aber ebenso wie 1406. Als Summe für die ganze Pfarre sind 301 Feuerstätten angegeben. Addieren wir aber die Einzelwerte, erhalten wir nur 251! Das weist auf mehrere Schreibfehler im Verzeichnis hin. Vergleichen wir die Angaben für 1406 und 1445:

	1406	1445		1406	1445
Wolfsberg	15	20	Gobernig	7	4
Wölferberg	10	5	Mettersdorf	—	14
Marchtring	13	11	Seibuttendorf	15	8
Breitenfeld	25	11!	Maggau	9	9
Unterlabill	15	15	Glojach	10	10
Hainsdorf	15	10	Schwarzau	16	15
Techendorf	12	2!	Jagerberg	15	10
Matzelsdorf	9	6	Grasdorf	21	18
Grub	3	2	Ungerndorf	11	17
Lahndorf	12	6	Jahrbach	—	7
Gröbach	5	2	Wetzelsdorf	—	22
Zehensdorf	20	22	Hamet	10	5

Gesamtsumme der Pfarre, ohne Lappach, 1406: 268, berichtigt: 311,
1445: 251, berichtigt: 301.

Nun wird uns die Problematik dieser Zählungen offenbar. Nur zehn Werte — wenn wir die ersten beiden gegeneinander ausgleichen, denn es ist durchaus möglich, daß die Siedlungen auf dem Weichselberg ein-

¹⁷ Wie Anm. 15.

¹⁸ Siehe Z a h n, Ortsnamenbuch, S. 304.

mal zu Wolfsberg und das andere Mal zu Wölferberg gezählt wurden¹⁹ — geben annähernd gleiche Werte. Einmal, bei Ungerndorf, ist die Zahl von 1445 bedeutend höher, zehnmal aber viel niedriger. Die Summenzahl 301 würde aber annähernd den gleichen Wert wie die ergänzte Zahl von 1406 liefern. Wir werden sie daher verwenden müssen.

Wie kommen wir aber nun von den Wohnstättenzahlen auf die Bevölkerungszahl? 1951 wohnten in den vier Pfarren in ihrem alten Umfang 20.485 Menschen in 3921 Häusern. Pro Haus entfielen also 5.2 Menschen; dabei in Wolfsberg nur 4.9, sonst immer 5.3 oder 5.4²⁰. Nach der Pfarrenzählung 1782 waren es 2919 Familien mit 15.281 Seelen³. Das ergibt abermals 5.2 Menschen pro Wohnfamilie, wieder in allen Pfarren 5.3 oder 5.4, nur in Wolfsberg 4.9. Diese Übereinstimmung ist erstaunlich. Pirchegger gibt für die Herrschaft Mahrenberg 1761 auf 431 Gütern 2108 Seelen an. Auf ein Gut entfallen 4.9 Menschen²¹. Für das 16. und 17. Jahrhundert fehlen uns Vergleichsmöglichkeiten. Wir besitzen nur die Angaben für die Herrschaft Trauttenburg in Glojach und St. Georgen im Leibsteuerverzeichnis 1632 und dem Rauchfanganschlag 1640²². Mit den Zahlen können wir aber nur wenig anfangen, da wir nicht wissen, für welchen Raum sie gelten. Wichtig mag nur die Angabe sein, daß 1632 in St. Georgen 24 Bürger, 3 Handwerker und 1 Müller wohnten. 1640 sind 18 Bürger ausgewiesen. Außerdem sind Bergler, Keuschler, Weinzierl und Herbergler angegeben. Das führt zu der von F. Posch und Pirchegger angeschnittenen Frage nach der Entstehung des Kleinbauerntums²³. Es sind im Herrschaftsgebiet 1632 neben 3 Höfen, 93 Huben, 41 Hofstätten, 28 Bürgern und Handwerkern, 171 Keuschler, Bergler, Weinzierl und Herbergler ausgewiesen; 1640 6 Höfe, 67 Huben, 33 Hofstätten und 55 Kleinbauern; im Herdsteuerverzeichnis 1705 2 Höfe, 35 Huben, 43 halbe Huben, 50 Hofstätten und nur 18 Keuschler. Man sieht aus dem Schwanken der Angaben, daß sie nicht verwendet werden können.

Deshalb habe ich die Vergleichswerte im Leibsteuerverzeichnis von 1527 gesucht. Da sie für unser Gebiet fehlen, habe ich das Verzeichnis der Herrschaft Göß durchgezählt²⁴. Es ergibt 662 Häuser und 2906 Personen über 12 Jahre. Diese entsprechen aber den Kommunikantenzahlen, da das Firmungsalter auch damals um das 12. Lebensjahr gele-

¹⁹ Siehe Spezialkarte 1:50.000, Blatt 191, Kirchbach in Steiermark.

²⁰ Nach: Ortsverzeichnis von Österreich, Wien 1953.

²¹ M. S t r a k a, Seelenzählung 1754, S. 114 f.

²² L A. Leibsteuer 1632, Rauchfanganschlag 1640, Herdststeuer 1705: M 10.

²³ F. P o s c h, Bauer und Keuschler. Neue Chronik Nr. 17, Graz 1953, S. 5 f. und H. P i r c h e g g e r, Bauer und Keuschler. Ebenda Nr. 25, Graz 1955, S. 1 f.

²⁴ L A. Leibsteuer 1527, Nr. 52, Stift Göß.

gen war²⁵. Multiplizieren wir daher die Personenzahl mit dem für das Erzdekanat Bruck — zu dem ja die Herrschaft Göß gehörte — errechneten Faktor zur Umrechnung der Kommunikanten- in Seelenzahlen 1.19²⁶, so erhalten wir 3458 Seelen. Damit kommen wir abermals zu 5.2 Menschen pro Haus.

Diese erstaunliche Konstanz der Seelenzahlen pro Haus durch die Jahrhunderte hindurch hat mich nun veranlaßt, die Zahlen von 1406 und 1445 gleichfalls mit dem Faktor von 1782, also mit 4.9 bis 5.4, zu multiplizieren. Die Ergebnisse sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie ergeben für das untersuchte Gebiet 6538 Menschen. 1644 waren es 11.134²⁷, 1782: 15.281, 1951: 20.485. Wir sehen, die Zahl ist durchaus brauchbar.

Verhältnis von Häuser- und Seelenzahlen

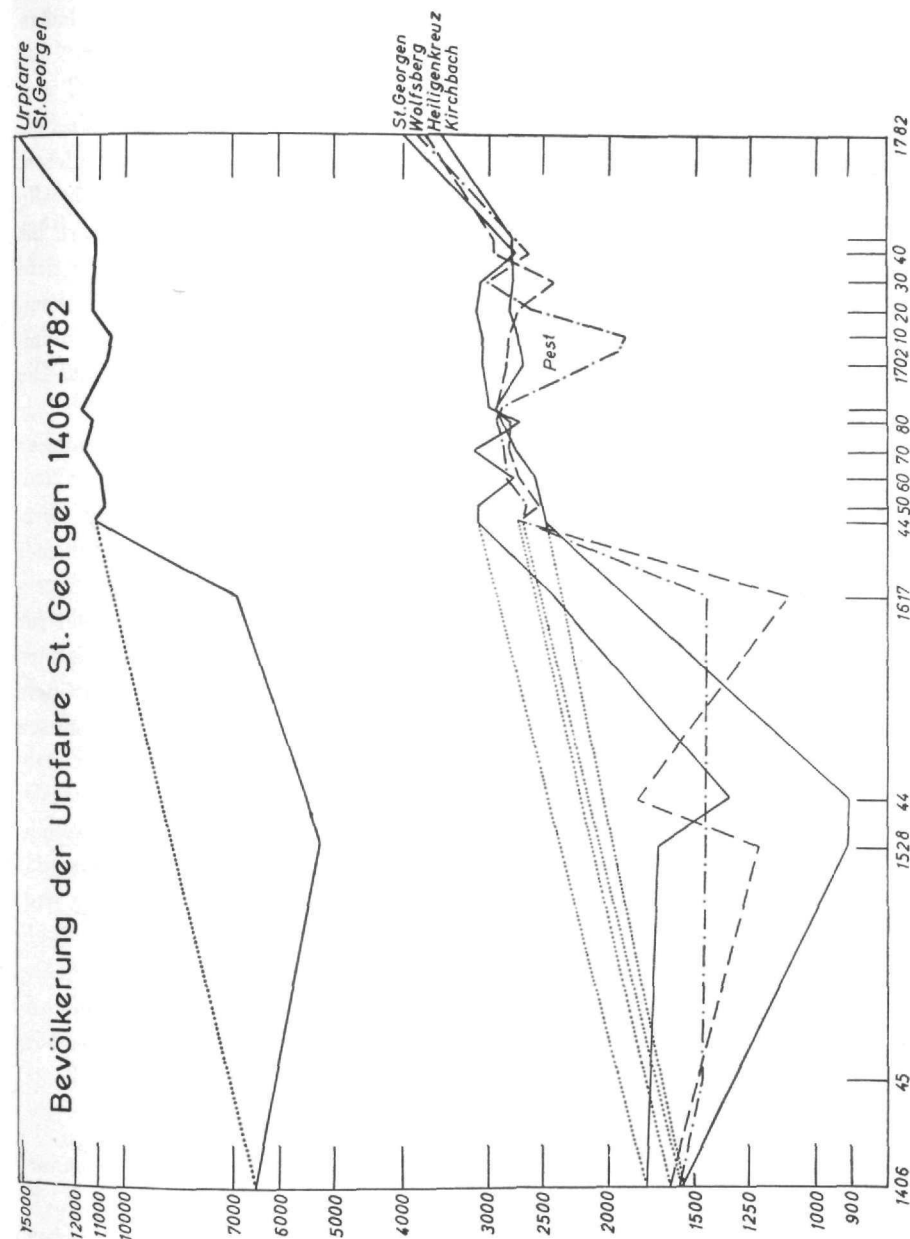
Pfarre	1951			1782			1644	1406 (1445)		
	Häuser	Seelen	Seelen pro Haus	Familien	Seelen	Seelen pro Fam.	Seelen	Wohn- stätten	erschlos- sene Seelen- zahl	Seelen- schätzun- gen nach 1644—1782
St. Georgen a. d. Stiefing	907	4875	5,4	763	4069	5,3	3186	332	1760	1570
Heiligenkreuz am Waasen	982	5181	5,3	703	3795	5,4	2743	303	1636	1470
Kirchbach	1065	5701	5,4	678	3583	5,3	2495	296	1569	1350
Wolfsberg	967	4728	4,9	775	3834	4,9	2710	321 (301)	1573 (1475)	1470
Urpfarre St. Georgen	3921	20485	5,2	2919	15281	5,2	11134	1252	6538	5860

Um das genauer festzustellen, haben wir zwei Wege. Wir können den durchschnittlichen Wachstumskoeffizienten für den Zeitraum von 1644 bis 1782 errechnen. Wenn wir uns mit seiner Hilfe die Zahl für 1406 erschließen, also wenn wir annehmen, daß das jährliche Wachstum von 1406 bis 1644 dasselbe gewesen wäre wie von 1644 bis 1782, so erhalten wir für 1406 die Zahl von 5860 Seelen, das sind 89.6 Prozent der aus der Häusermenge errechneten Zahl. Nun muß aber die Zahl von 1406 höher liegen, da ja in diesen Zeitraum die Verluste durch Türken und Pest fallen. Tatsächlich erhalten wir ja auch einen um 10.4 Prozent höher liegenden Wert. Darin offenbart sich der Verlust in dieser Notzeit, ohne daß wir einfach diese 678 Menschen als Verlustzahl einsetzen dürfen, da ja in der über zweihundertjährigen Zeitspanne sicher-

²⁵ M. Straka, Die Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, S. 8 f.

²⁶ Ebenda S. 18.

²⁷ Ebenda S. 22 und nach S. 24.



lich ein Ausgleich durch erhöhte Geburtenzahlen stattgefunden haben wird. Die Verluste waren wahrscheinlich noch bedeutend größer.

Andererseits können wir die Entwicklung von 1406 bis 1782 graphisch darstellen. Wählen wir eine logarithmische Ordinate für die Seelenzahl, so ist aus der Kurve das relative Wachstum direkt abzulesen. Wir sehen, der Anstieg der Kurve verläuft von 1406 bis 1644 für alle vier Pfarren fast parallel und fügt sich gut in die weitere Kurve bis 1782 ein. Natürlich müßten wir uns zwischen 1450 und 1500 eine tiefe Einbuchtung vorstellen, in der die Türkenverluste zum Ausdruck kommen. So groß aber, wie es die Zahlen von 1528 bis 1617 der Kommunikantenzählungen angeben, war die Einbuchtung bestimmt nicht. Die Angaben dieser Zählungen sind für unseren Raum unbrauchbar²⁸. Nur die Zahl von St. Georgen für 1617 und allenfalls die von Heiligenkreuz für 1544 können annähernd stimmen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß bei eingehender Überprüfung sowohl die Wohnstättenzahlen, die wir aus dem Seckauer Zehentbuch 1406 gewinnen können, als auch die des Herdstättenverzeichnisses von 1445 sehr wohl zur Ermittlung einer Schätzzahl für die Bevölkerungsmenge jener Zeit herangezogen werden können. Es wird allerdings einer langwierigen Kleinarbeit bedürfen, ehe man für größere Landesteile oder gar für das ganze Land zu abschließenden Ergebnissen kommen kann.

²⁸ Ebenda S. 46.